

## 4.4 Aufgliederung der Treuhandgeschäfte

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
<b>Treuhandgeschäfte</b>		
Treuhandanlagen bei Drittbanken	138'799	216'653
Treuhandkredite	14'049	13'314
<b>Total Treuhandgeschäfte</b>	<b>152'848</b>	<b>229'967</b>

## 5. Informationen zur Erfolgsrechnung

## 5.1 Aufgliederung des Zins- und Diskontertrages

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
<b>5.1.1 Refinanzierungsertrag in der Position Zins- und Diskontertrag</b>		
Refinanzierungsertrag aus Handelspositionen	48	370
<b>5.1.2 Segmentierung des Zins- und Diskontertrages</b>		
<b>Kategorie</b>		
Kunden	428'936	487'469
Banken	44'782	52'401
<b>Total nach Kategorie</b>	<b>473'718</b>	<b>539'870</b>
<b>Kunden nach Domizil des Schuldners</b>		
im Kanton Aargau	319'527	371'429
ausserhalb des Kantons Aargau	104'149	108'248
im Ausland	5'260	7'792
<b>Total nach Domizil des Schuldners</b>	<b>428'936</b>	<b>487'469</b>

## 5.2 Aufgliederung des Erfolges aus dem Handelsgeschäft

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
<b>Handelserfolg</b>		
Devisen- und Sortenhandel	17'123	20'587
Edelmetallhandel	316	283
Wertschriftenhandel	1'933	-238
Zinsinstrumente	11'696	10'812
<b>Total Handelserfolg</b>	<b>31'068</b>	<b>31'444</b>

## 5.3 Aufgliederung des Personalaufwandes

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
<b>Personalaufwand</b>		
Gehälter Bankbehörden und Personal	83'626	79'488
Sozialleistungen	17'387	16'346
Wertanpassung bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens bzw. Verpflichtungen von Vorsorgeeinrichtungen		2'220
Ausfinanzierungskosten Aarg. Pensionskasse		3'161
Übriger Personalaufwand	3'134	3'161
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>104'147</b>	<b>101'215</b>
davon Personalaufwand für IT-Migration von IBIS auf Avaloq	1'207	

## 5.4 Aufgliederung des Sachaufwandes

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
<b>Sachaufwand</b>		
Raumaufwand	4'525	4'311
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	32'699	31'948
Aufwand für IT-Migration von IBIS auf Avaloq	26'133	2'876
Emissionskosten	3'943	7'343
Übriger Geschäftsaufwand	29'213	28'841
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>96'513</b>	<b>75'319</b>

## 5.5 Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung

Die Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste setzt sich wie folgt zusammen:

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
Direktverluste	1'208	1'782
Rückstellungen für Ausfallrisiken im Aktivgeschäft	23'737	27'089
Rückstellungen für Austrittsleistungen gegenüber der bisherigen IT-Providerin	11'100	18'200
<b>Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste</b>	<b>36'045</b>	<b>47'071</b>

Zweckkonforme Verwendung von in früheren Jahren gebildeten Rückstellungen

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken	7'415	11'179
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen (Ausfinanzierung Aarg. Pensionskasse)		69'300
Übrige Rückstellungen	5'342	148
<b>Total zweckkonforme Verwendung von Rückstellungen</b>	<b>12'757</b>	<b>80'627</b>

Das ausserordentliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
<b>Ausserordentlicher Ertrag</b>		
Erlös aus Veränderungen im Beteiligungsbestand	2'297	4'348
Erlös aus dem Verkauf von Liegenschaften im Anlagebestand		1'294
Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken für IT-Erneuerung	28'902	3'100
Diverse Eingänge	284	78
<b>Total ausserordentlicher Ertrag</b>	<b>31'483</b>	<b>8'820</b>
<b>Ausserordentlicher Aufwand</b>		
Einlage in Reserven für allgemeine Bankrisiken für Konzept Risikovorsorge	6'000	11'500
Einlage in Reserven für allgemeine Bankrisiken für IT-Erneuerung	7'000	29'000
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	39'200	
Diverse Aufwände	4	
<b>Total ausserordentlicher Aufwand</b>	<b>52'204</b>	<b>40'500</b>

## 5.6 Aufwertungen im Anlagevermögen bis höchstens zum Anschaffungswert (Art. 665 und 665a OR)

Keine der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften des Konzerns hat Aufwertungen im Anlagevermögen vorgenommen.

## 5.7 Steueraufwand

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
<b>Steueraufwand</b>		
Bildung von Rückstellungen für latente Steuern		
Auflösung von Rückstellungen für latente Steuern		
Aufwand für laufende Ertrags- und Vermögenssteuern	7'868	8'439
<b>Total Steueraufwand</b>	<b>7'868</b>	<b>8'439</b>

## 5.8 Segmentsrechnung 2009 (Werte in Millionen CHF)

	Anlagen	Handel	Firmenkunden	Privatkunden	Corporate Center	AKB Privatbank Zürich AG	Konzern AKB
Zinsengeschäft	62,4	98,8	70,9	147,1	-124,7	4,9	259,4
Kommissionsgeschäft	31,2	0,6	5,0	24,4	1,0	9,1	71,3
Handelsgeschäft	2,7	18,3	3,4	5,0		1,7	31,1
Übriger Erfolg	0,1	2,9			5,6	0,3	8,9
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>96,4</b>	<b>120,6</b>	<b>79,3</b>	<b>176,5</b>	<b>-118,1</b>	<b>16,0</b>	<b>370,7</b>
Personalaufwand	-7,3	-2,2	-6,2	-20,7	-63,1	-4,7	-104,2
Sachaufwand	-7,8	-6,9	-6,7	-29,0	-43,4	-2,7	-96,5
<b>Bruttogewinn</b>	<b>81,3</b>	<b>111,5</b>	<b>66,4</b>	<b>126,8</b>	<b>-224,6</b>	<b>8,6</b>	<b>170,0</b>
Vorjahr <sup>1)</sup>							

<sup>1)</sup> Wegen Umstellungen bei der Aufteilung des Ertrages aus dem Zinsengeschäft stehen keine vergleichbaren Vorjahreszahlen zur Verfügung.

## Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzdatum und der Drucklegung des Jahresberichtes sind keine Ereignisse eingetreten, welche einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage 2009 des Konzerns haben könnten.

## 6. Risikomanagement, Offenlegung zu den Eigenmittelvorschriften

**Die Übernahme und Bewirtschaftung finanzieller Risiken ist untrennbar mit dem Bankgeschäft verbunden. Das Risiko wird in der Finanzbranche je länger je mehr als zentraler Faktor verstanden, den es zu bewirtschaften gilt. Um langfristig erfolgreich zu sein, müssen Risiko und Ertrag in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Dieser Grundsatz hat sich im vergangenen Jahr mehr als bewährt.**

**Grundlagen des Risikomanagements und Risikocontrollings**

Die Bank versteht Risikomanagement als Prozess, in welchem alle relevanten Risiken mit einem möglichen negativen Einfluss auf die Bank systematisch erfasst, bewertet, bewirtschaftet und überwacht werden. Dieser Prozess ist durch geeignete Instrumente, Richtlinien, organisatorische Einheiten und Kompetenzen zu unterstützen.

Die strategischen Geschäftsbereiche der Bank sind im Wesentlichen das Kreditgeschäft, die Fristentransformation, der Handel für Kunden und für eigene Rechnung, die Anlageberatung und Vermögensverwaltung sowie die Bereitstellung anderer Abwicklungsdienstleistungen für Kunden (z.B. Zahlungsverkehr).

Als oberstes Ziel zur Sicherstellung der eigenen Mittel und somit der langfristigen Überlebensfähigkeit strebt die Bank ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag an.

Die Bank verfügt über Regelwerke, welche die generelle Risikopolitik festlegen und detaillierte Vorgaben für die Erfassung, Bewertung, Bewirtschaftung und Überwachung der einzelnen identifizierten relevanten Risikoarten enthalten. Diese regeln auch die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der einzelnen Gremien der Risikoübernahme und Risikokontrolle im gesamten Risikomanagementprozess.

Der Erlass und die jährliche Neubeurteilung der Risikopolitik sowie die Definition der Risikobereitschaft, die systematische Risikoanalyse und die Sicherstellung der internen Kontrolle obliegen gemäss dem Geschäfts- und Organisationsreglement dem Bankrat. Er trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank. Für die Umsetzung der Risikopolitik ist die Geschäftsleitung verantwortlich. Sie informiert den Bankrat vierteljährlich sowie in Ausnahmesituationen über die Limiten- und Risikosituation der Bank.

Das Reglement Risikopolitik bildet den Rahmen für sämtliche Reglemente und Weisungen im Bereich der Finanzrisiken, welche durch die Risikoarten Kreditrisiken (Ausfallrisiken), Marktrisiken (inkl. Marktliquiditätsrisiken) und operationelle Risiken von den rechtlichen, strategischen und Reputationsrisiken abgegrenzt werden. Für alle finanziellen Risikoarten sind verbindliche Maximalwerte festgelegt, welche laufend überwacht werden. Diese sind so angesetzt, dass sie auch bei kumulativem Eintreffen die Weiterexistenz der Bank nicht gefährden.

Die Reglemente in den Kernbereichen Kredit, Handel sowie Bilanzsteuerung schliessen unmittelbar an die allgemeinen Bestimmungen der globalen Risikopolitik an und enthalten konkrete Ausführungsbestimmungen sowie quantitative Angaben bezüglich der einzuhaltenden Unterlimiten. Zudem hat die Geschäftsleitung Reglemente in den Bereichen operationelle Risiken, Business

Continuity Management (BCM) und Compliance erlassen, welche vom Bankrat genehmigt worden sind.

Die von den risikoübernehmenden Frontstellen unabhängige Risikocontrolling-Einheit unterstützt diese Stellen sowie die Geschäftsleitung und den Bankrat in der Risikoidentifikation. Sie verantwortet die Vorgabe der Messmethode, die Qualität der implementierten Risikomessung sowie der Reportings und beurteilt die Abnahme neuer Produkte auf deren Bewertbarkeit.

**Regulatorische Eigenmittelunterlegung**

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kreditrisiken (Ausfallrisiken), Marktrisiken und operationelle Risiken stehen den Banken eine Auswahl verschiedener Ansätze zur Verfügung. Der AKB-Konzern verwendet den Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken, den Marktrisiko-Standardansatz für Marktrisiken sowie den Basisindikatoransatz für operationelle Risiken.

Der Konsolidierungskreis für die Eigenmittelunterlegung ist identisch mit demjenigen für die Erstellung des Konzernabschlusses und umfasst die Aargauische Kantonalbank (Stammhaus) sowie die vollkonsolidierte AKB Privatbank Zürich AG. Daneben besitzt die Aargauische Kantonalbank direkt oder indirekt weitere wesentliche Beteiligungen, die weder voll- noch quotenkonsolidiert werden. Die Behandlung dieser Beteiligungen in Bezug auf die Eigenmittelunterlegung ist auf der Seite 53 abgebildet.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Konsolidierungskreis nicht verändert. Es bestehen keine Restriktionen, welche die Übertragung von Geldern oder Eigenmitteln innerhalb der Gruppe verhindern würden.

**Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel**

Die für den AKB-Konzern per 31. Dezember 2009 anrechenbaren und erforderlichen Eigenmittel sind in der Tabelle auf Seite 53 dargestellt.

**Ausfallrisiken**

Der Risikopolitik untergeordnet ist das Kreditreglement, welches den operativen Rahmen für alle Bankgeschäfte begründet, die Ausfallrisiken für die Bank generieren. Auf der Umsetzungsebene wird das Kreditreglement von diversen Weisungen und Prozessbeschreibungen ergänzt, welche sowohl auf Prozess- als auch auf Produktebene wirken.

Die Ausfallrisiken werden mittels Risikostreuung, Qualitätsanforderungen und festgelegter Deckungsmargen begrenzt. Für die Bewilligung von Krediten und anderen Engagements mit Ausfallrisiko wird die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit nach einheitlichen Kriterien beurteilt. Es besteht eine mehrstufige, risikoorientierte Kompetenzordnung, welche sowohl die ordentliche Kreditkompetenz als auch Sonder- und Toleranzkompetenzen regelt. Eine Einzelkompetenz auf Stufe Kundenbetreuer existiert nur für klar definierte und standardisierte Hypothekengeschäfte für selbstbewohnte Liegenschaften mit normaler Belehnung.

Die Kreditgeschäfte werden durch die Kundenbetreuer generiert und betreut. Die administrative Abwicklung bewilligter Geschäfte und die Freigabe der Limiten erfolgt durch die zentrale Kredit-